



Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG



Universität
Konstanz



Nachhaltigere Ernährung

Eine Integrierte Ernährungspolitik entwickeln und
faire Ernährungsumgebungen gestalten

Öffentliche Ringvorlesung

zum Gutachten des Wissenschaftlichen Beirates für Agrarpolitik,
Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Mittwoch 18:00-19:30

Eine universitäts- und institutsübergreifende Veranstaltung mit der Christian-Albrecht-Universität zu Kiel, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Humboldt-Universität Berlin, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dem Thünen-Institut, der Universität Bozen, Universität Erlangen-Nürnberg, Universität Göttingen, Universität Hohenheim und der Universität Konstanz

Politik für eine nachhaltigere Ernährung



Achim Spiller
Agrarökonom
Uni Göttingen



Britta Renner
Gesundheitspsychol.
Uni Konstanz



Lieske Voget-Kleschin
Umweltethikerin
Uni Kiel



Ulrike Arens-Azevedo
Ernährungswiss.
HAW Hamburg



Alfons Balmann
Agrarökonom, Uni
Halle-Wittenberg

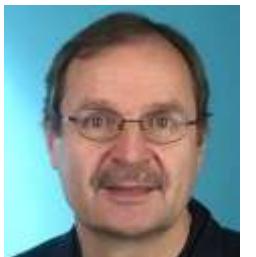


Hans Konrad Biesalski
Ernährungsmed.
Uni Hohenheim



Regina Birner
Agrarökonomin
Uni Hohenheim

Eine interdisziplinäre Perspektive



Wolfgang Bokelmann
Gartenbauwiss.
HU Berlin



Olaf Christen †
Pflanzenbauwiss.
Uni Halle-Wittenberg



Matthias Gauly
Nutztierwiss.
Uni Bozen



Harald Grethe
Agrarökonom
HU Berlin



Uwe Latacz-Lohmann
Agrarökonom
Uni Kiel



José Martínez
Rechtswiss.
Uni Göttingen



Hiltrud Nieberg
Agrarökonomin
Thünen-Institut



Monika Pischetsrieder
Lebensmittelwiss.
Uni Erlangen-Nürnberg



Matin Qaim
Agrarökonom
Uni Göttingen



Julia C. Schmid
Wiss. Mitarbeiterin
des WBAE, HU Berlin



Friedhelm Taube
Pflanzenbauwiss.
Uni Kiel



Peter Weingarten
Agrarökonom
Thünen-Institut

Übersicht:

Termine, Inhalte & Referent*innen

04.11.2020	Einführung und Überblick: Warum brauchen wir eine integrierte Ernährungspolitik? Prof. Dr. Harald Grethe, Prof. Dr. Britta Renner, Prof Dr. José Martínez, Prof. Dr. Achim Spiller, Dr. Lieske Voget-Kleschin
11.11.2020	Ernährung und Nachhaltigkeit? Die “Big Four” – Gesundheit – Umwelt – Soziales – Tierwohl als zentrale Ziele einer nachhaltigeren Ernährung Dr. Lieske Voget-Kleschin, Prof. Dr. Achim Spiller, Prof. Dr. Britta Renner
18.11.2020	Warum wir essen, was wie essen – oder warum wir faire Ernährungsumgebungen brauchen Prof. Dr. Britta Renner, Dr. Lieske Voget-Kleschin, Prof. Dr. Achim Spiller
25.11.2020	Was sind die großen Herausforderungen? Umwelt- & Klimaschutz Prof. Dr. Friedhelm Taube, Prof. Dr. Peter Weingarten, Prof. Dr. Wolfgang Bokelmann, Prof. Dr. Achim Spiller
02.12.2020	Was sind die großen Herausforderungen? Soziale Bedingungen Prof. Dr. Regina Birner, Dir. u. Prof. Dr. Hiltrud Nieberg, Prof. Dr. Alfons Balmann
09.12.2020	Was sind die großen Herausforderungen? Gesundheit Prof. Dr. Ulrike Arens-Azevedo, Prof. Dr. Konrad Biesalski, Prof. Dr. Monika Pischetsrieder
16.12.2020	Was sind die großen Herausforderungen? Tierwohl Prof. Dr. Matthias Gault, Prof. Dr. Harald Grethe, Prof. Dr. Achim Spiller

Übersicht:

Termine, Inhalte & Referent*innen

13.01.2021 Was sind die großen Herausforderungen? Eine Internationale Perspektive

Prof. Dr. Matin Qaim, Prof. Dr. Regina Birner

20.01.2021 Darf der Staat das? Zur Legitimation staatlicher Ernährungssteuerung

Dr. Lieske Voget-Kleschin, Prof. Dr. José Martínez, Prof. Dr. Achim Spiller

27.01.2021 Governance des Ernährungssystems: Welche Steuerungsprobleme treten auf?

Prof. Dr. Regina Birner, Dr. Lieske Voget-Kleschin, Prof. Dr. Achim Spiller

03.02.2021 Auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Ernährung: Empfehlungen des WBAE

Verschiedene Mitglieder des Beirates

10.02.2021 Auf dem Weg zu einer nachhaltigeren Ernährung: Empfehlungen des WBAE

Verschiedene Mitglieder des Beirates



Politik für eine nachhaltigere Ernährung
Eine Integrierte Ernährungspolitik entwickeln und faire
Ernährungsumgebungen gestalten

Öffentliche Fachveranstaltung der Mitglieder des
Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und
gesundheitlichen Verbraucherschutz
08.09.2020 | 10:00 – 11:30 Uhr | via Zoom

Was sind die großen Herausforderungen? Tierschutz

Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly, Prof. Dr. Harald Grethe², Prof. Dr. Achim Spiller³

¹Freie Universität Bozen, ²Humboldt Universität Berlin, ³Universität Göttingen



Matthias Gauly
Nutztier-
wissenschaften



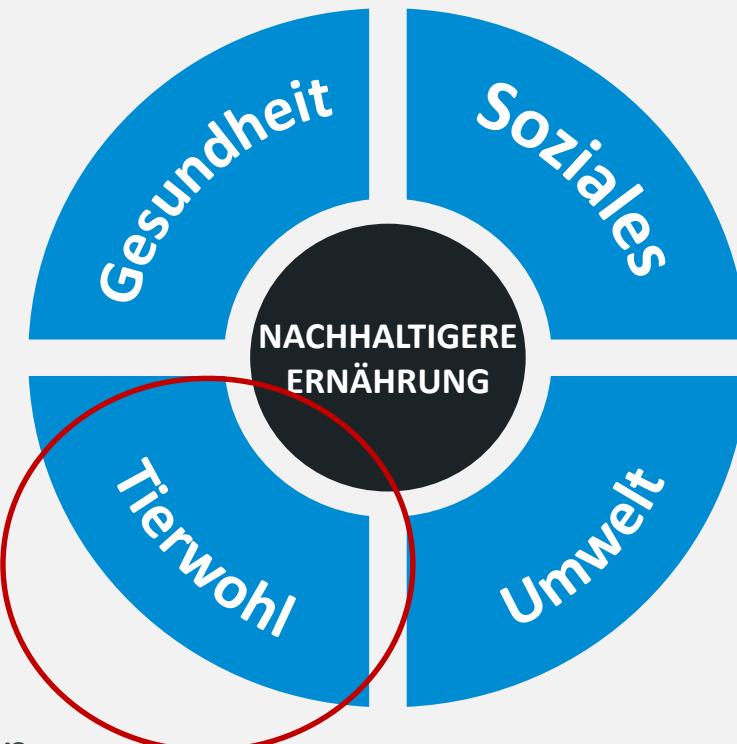
Harald Grethe
Agrarökonom



Achim Spiller
Agrarökonom

Tierschutzlabel: Wo stehen wir?

- Wir essen im Durchschnitt in D zu viel und zu wenig abwechslungsreich
 - > 50% der Erwachsenen übergewichtig
- Ernährungsarmut auch in D
- Große Teile der Nutztierhaltung in D nicht konform mit gesellschaftlichen Ansprüchen



- Soziale Bedingungen entlang WSK häufig problematisch
- Zentrale Umwelt- und Klimaschutzziele werden nicht erreicht
 - Nationale Ziele
 - Internationale Ziele

Entwicklung der Mensch-Tier-Beziehung

- Mensch-Tier-Verhältnis ändert sich generell („Haustierperspektive“)
- Neues Wissen über emotionale, kognitive u. soziale Fähigkeiten von Tieren
- Neues Wissen über die genetische Ähnlichkeit von Mensch und Tier
- Befürchtung, durch Verletzungen des Tierschutzes selbst betroffen zu sein („Antibiotikaresistenz“)
- Anthropozentrische Perspektive („Mensch als Krone der Schöpfung“) verliert an Überzeugungskraft

Tierethik: Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung



Auch Tiere haben ein Grundrecht, mit Würde behandelt zu werden.

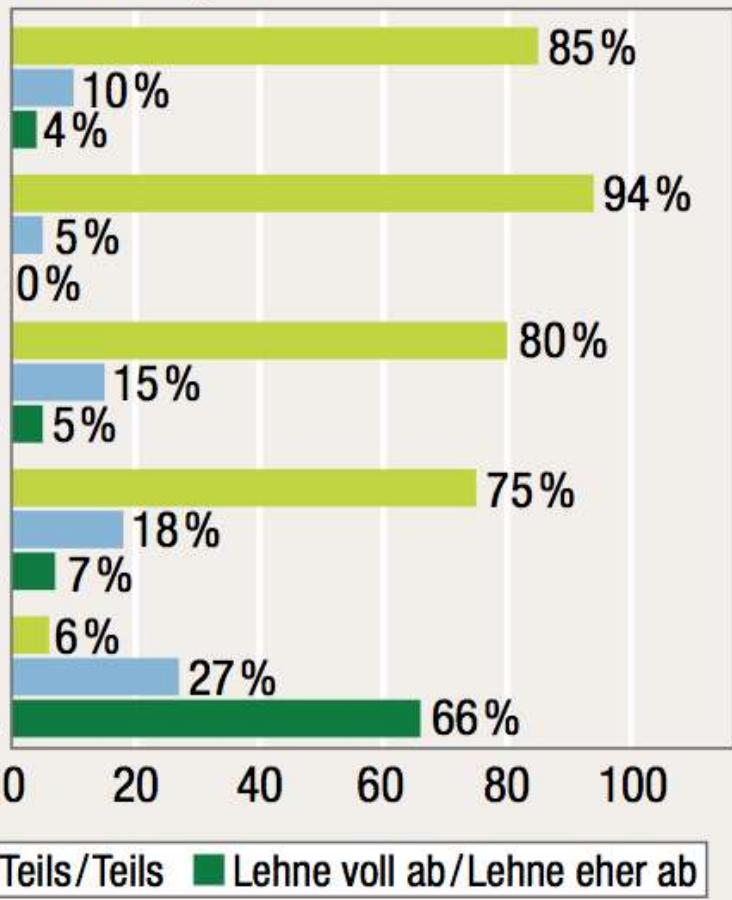
Wenn wir Tiere nutzen, sollten wir ihnen ein gutes Leben ermöglichen.

Wir dürfen Tiere nutzen, sollten aber ihre Bedürfnisse befriedigen.

Nur wenn wir Tiere gut behandeln, dürfen wir sie auch nutzen.

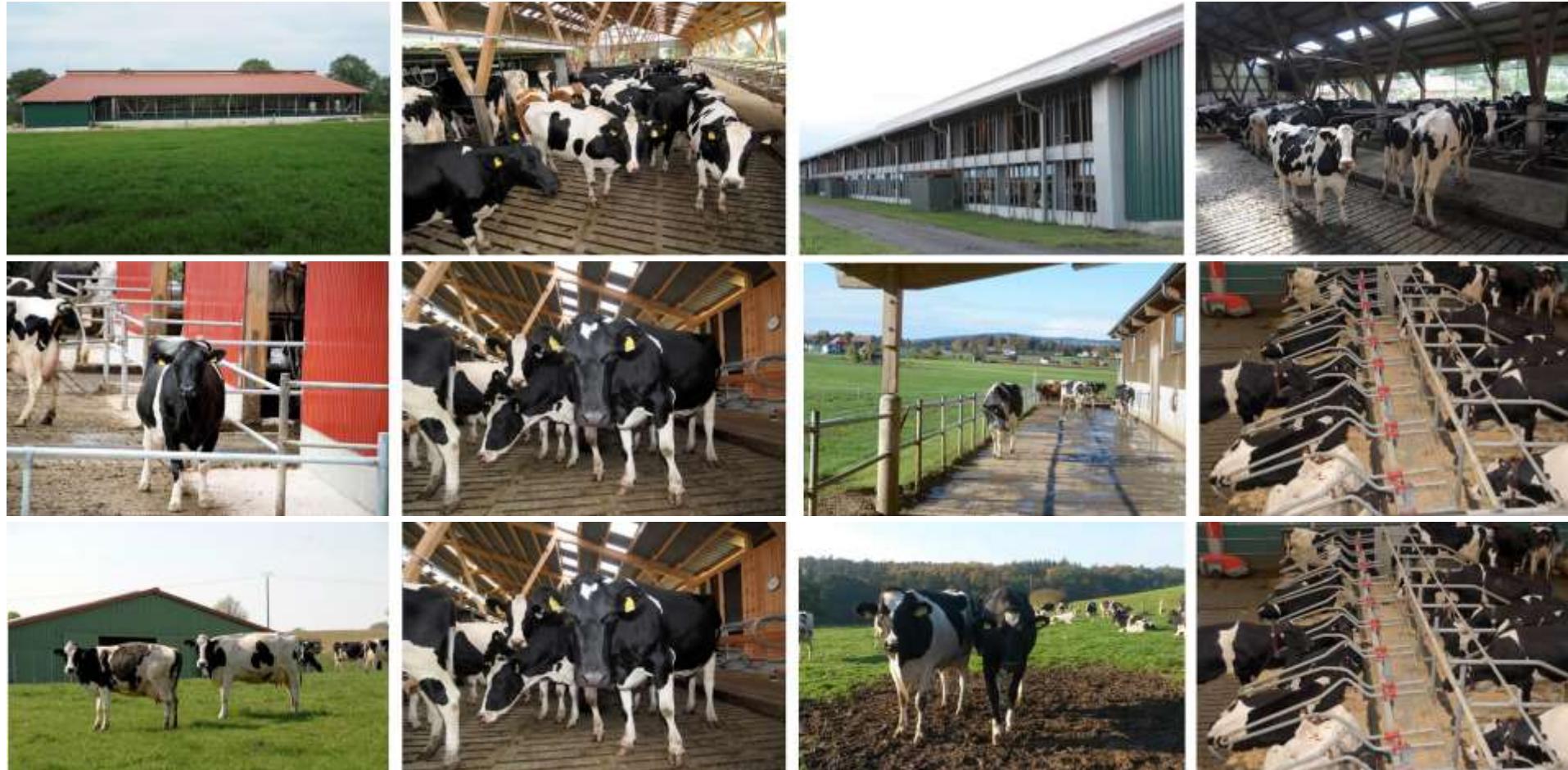
Der Mensch darf Tiere uneingeschränkt nutzen.

Wie sollte der Mensch mit Tieren umgehen?



Ansprüche an die Tierhaltung

Akzeptanz von Haltungssystemen: Bildgestützte repräsentative Befragung



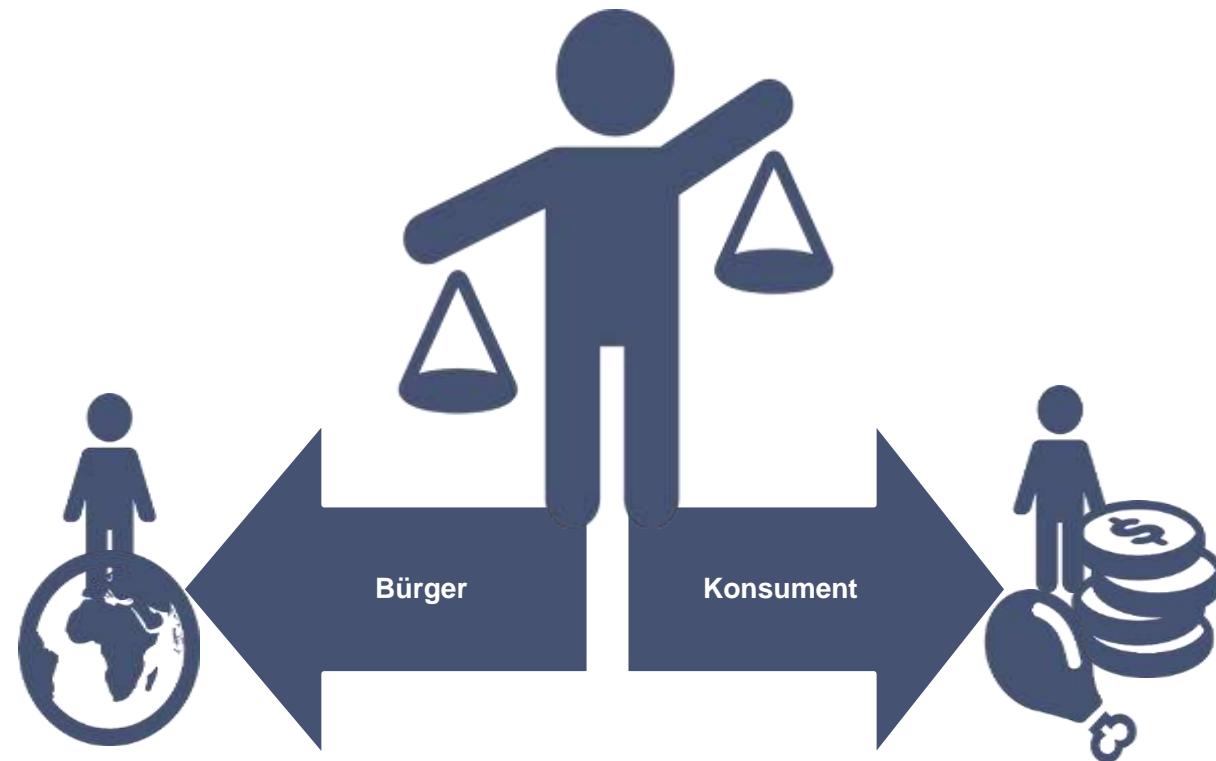
Ansprüche an die Tierhaltung

Akzeptanz von Haltungssystemen: Bildgestützte Befragung

Milchkuh	Akzeptiere ich gar nicht	Akzeptiere ich eher nicht	Teils/teils	Akzeptiere ich eher	Akzeptiere ich voll und ganz	Akzeptanz
Reine Stallhaltung	45,5%	36,3%	14%	3,1%	1,1%	4,2%
Außenklimastall	15,2%	31,2%	37,1%	14,3%	2,2%	16,5%
Stall mit Auslauf	5,3%	12%	27,7%	42,6%	12,3%	54,9%
Stall mit Weide	1,1%	0%	2,8%	19%	77,1%	96,1%

Warum entspricht das Kaufverhalten nicht den Werten und Einstellungen?

Consumer-Citizen-Gap



Warum entspricht das Kaufverhalten nicht den Werten und Einstellungen?

- Fehler/Versäumnisse auf der Angebotsseite: Wenig Glaubwürdigkeit, vernachlässigte Segmente
- Kuppelproduktion bei Fleisch und Vermarktung der Nebenerzeugnisse
- Nischen, hohe Separierungskosten
- Fehler/Versäumnisse auf der Regulierungsseite („artgerecht“ etc. nicht geschützt)

- Höhere Preise als Kaufbarriere
- Einstellungen sind eher Wünsche und zeigen Trends
- Soziale Erwünschtheit in Befragungen
- Probleme altruistischen Handelns, z.B. Trittbrettfahrerverhalten
- Wahrgenommene Effektivität des eigenen Handelns
- Verdrängungseffekte beim Thema Fleisch/Töten (Meat-Paradoxon)
- Menschen mit starken Tierwohlpräferenzen essen häufig weniger tierische Produkte



Zwischenfazit

- Die meisten der heute dominierenden Haltungssysteme sind auch Sicht einer sich wandelnden Gesellschaft nicht zukunftsfähig
- Aber: Label und engagierte Kund*innen reichen zur Finanzierung der Transformation nicht aus

Kosten einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung (Schätzungen, WBA 2015)

Produkt	Produktionswert Mio. €	Kostenerhöhung in %	Kostenerhöhung in Mio. €
Schweinefleisch	6.603	34 %	2.268
Eier	651	13 %	82
Hühnerfleisch	1.372	15 %	212
Milch	9.676	3 %	338
Rindfleisch	3.942	22 %	880
Gesamt	22.244	18 %	3.780

= 47,20 € pro Person und Jahr (WBA 2015)
(neu: 35 € pro Kopf und Jahr, BMEL 2020)

Tierschutzlabel: Wo stehen wir?

EU-Ministerratsbeschluss vom 15.12.2020



Wesentliche Punkte der Schlussfolgerungen des EU-Agrarrats:

- Es sollen einheitliche, transparente Kriterien für mehr Tierwohl entwickelt werden, die über den aktuellen gesetzlichen Mindeststandard hinausgehen.
- Ein EU-weites Tierwohlkennzeichen soll für alle Nutztierarten unter Berücksichtigung ihrer gesamten Lebensspanne entwickelt werden.
- Das Kennzeichen soll den Produzenten genügend Anreize bieten, ihre Tierwohlstandards zu erhöhen.
- Es soll ein einheitliches, geschütztes Logo entwickelt werden.

15. Dez 2020 — Pressemitteilung

Und wie ist der gordische Knoten zu lösen?

- Prämissen
 - Wir brauchen einen Finanzierungsstrom für Tierwohl neben dem Marktpreismechanismus.
 - Angesichts des notwendigen Umfangs (mehrere Milliarden €), ist es unrealistisch, dass diese Finanzierung anders als staatlich geleistet wird.
 - Die Initiative Tierwohl ist beeindruckend, aber weit davon entfernt, ein Budget aufzugeben, welches der Größe der Herausforderung gerecht wird.
 - Freiwilligkeit reicht nicht: Der gesamte Sektor muss mittelfristig auf eine andere Tierwohlstufe gehoben werden.
 - Aus ethischen Gründen.
 - Aus strategischen Gründen.

Borchert-Kommission: Empfehlungen entlang dieser Prämissen Februar 2020

Grundprinzip: Kombination Ordnungsrecht und Förderpolitik

- Schrittweiser Umbau der Nutztierhaltung, z. B. Zeitplan Schweine:

	Heute	2025	2030	2040
Schweine				
Haltungssysteme				
Anteil gesetzlicher Standard	74,0%	50,0%	0,0%	0,0%
Anteil Stall plus (Label 1)	25,0%	40,0%	60,0%	0,0%
Anteil Außenklima (Label 2)	0,5%	8,0%	35,0%	90,0%
Anteil Premium (Label 3)	0,5%	2,0%	5,0%	10,0%

- Grundsatzprinzip:
 - Ab 2030 kein „gesetzl. Standard“ mehr; 50%+ in Stufen 2 und 3
 - Ab 2040 keine Stufe „Label 1“ mehr

Borchert-Kommission: Empfehlungen entlang dieser Prämissen Februar 2020

Erforderliches Budget: Bei 1. nahezu vollständiger Abdeckung durch staatliche Transfers (90% in Stufen 1 und 2; 80% in Stufe 3), 2. konstanter Produktion und 3. real konstanten Mehrkosten des Tierwohl

Staatliches Budget (Mio. 2019 €)		2025	2030	2040
Kosten Schwein		472	1.186	1.920
Kosten Geflügel		259	351	450
Kosten Rindfleisch		282	577	786
Kosten Milch		103	217	288
Kosten Eier		60	87	120
Gesamtbudget alle Tierarten		1.176	2.419	3.564

- Also eine Art „Maximalbudget“

Borchert-Kommission: Einordnung der Empfehlungen

- Empfehlungen sind eine große Chance, weil sie so breit getragen werden!
 - Privatwirtschaft
 - Zivilgesellschaft
 - Politik
- Viele offene Fragen:
 - Finanzierung (Verbrauchssteuer?)
 - Notwendige Weiterentwicklung von EU-Recht (Zahlungen bei Einhaltung von gesetzlichem Standard)
 - Organisation der Förderung (Kombination Investitionsförderung/laufende Zahlungen)
 - Ausgestaltung der Stufen
- Große „Auslassung“:
 - Die Mengenfrage. Aus Klimaschutzgründen ist eine erhebliche Reduktion von Konsum und Produktion tierischer Produkte erforderlich.

Abschlussdiskussion